

Hallstattzeit

Archshofen siehe **Creglingen** (Main-Tauber-Kreis)

Bad Mergentheim (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 40.

Bad Urach (Lkr. Reutlingen). Vom bekannten späthallstattzeitlichen Siedlungsareal beim Kaltenthalhäusle stammt eine blaue Glasperle mit milchigweißer Wellenbandverzierung (vgl. Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 78; N.F. 12, 1952, 48. – Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 105).
TK 7422 – Verbleib: Privatbesitz
H.-J. TEUFEL (F. KLEIN)

Berghülen **Treffensbuch** (Alb-Donau-Kreis). In der Flur „Dauner unter dem Asang“ 2 km SSO von Treffensbuch befindet sich im Wiesengelände eine Gruppe von mindestens 13 stark verflachten Grabhügeln. 1978 bis 1980 wurde im südlichen Bereich der Gruppe im Rahmen der Flurbereinigung der Humus auf der Trasse für einen neuen Feldweg abgehoben, wobei auch ein Hügel („Hügel 1“) bis auf einen kleinen Rest abgeschoben wurde.

In der abgeschobenen Hügelschüttung und in den stehengebliebenen Hügelresten fand H. MOLLENKOPF, der Entdecker dieser Hügelgruppe, noch Keramikscherben von verschiedenen graphit-, riefen- und ritzverzierten Gefäßen der Hallstattzeit sowie ein Bruchstück eines rundstabigen Bronzerings (Brüche alt) und ein griffangelförmiges Eisenfragment (Bruch frisch).

TK 7524 – Verbleib: Privatbesitz

H. MOLLENKOPF (R. KREUTLE)

Bopfingen **Hohenberg** (Ostalbkreis). Am N-Rand von Hohenberg liegt im Gewann „Kühtränke“ auf einer flachen Kuppe auf der Hochfläche des Härtsfeldes ein größerer Hügel, bei dem es sich um einen verschleiften Grabhügel handeln dürfte; Dm. ca. 35–40 m, H. etwa 1,3–1,5 m. Auf dem Hügel liegen sehr viele ausgepflügte meist kleinere Kalksteine, wohl von der Hügelschüttung. Von dieser markanten Stelle auf der Hochfläche hat man einen guten Blick „hinüber“ nach O zum Gipfelplateau des Ipf. Der Grabhügel stand sicherlich – ebenso wie die große Grabhügelgruppe im Wald von Meisterstall an der Nordseite des Ipf – in engem Kontakt mit den Anlagen auf dem Ipf.

TK 7127

F. MAURER (R. KRAUSE)

Brackenheim **Hausen an der Zaber** (Lkr. Heilbronn). Beim Bau der Mehrzweckhalle in Flur „Grübengrund“ N des Ortes an der Straße nach Nordhausen wurden 1978 mehrere vorgeschichtliche Siedlungsgruben beobachtet. Dabei konnten u. a. Funde der späten Hallstattzeit geborgen werden. Das Fundmaterial wird im Rahmen einer Tübinger Dissertation vorgelegt.

TK 6920

P. BAUER/W. LÄMMLÉ (K. SCHMITT)

Creglingen **Archshofen** (Main-Tauber-Kreis). 1. Am westlichen Ortsrand von Archshofen wurde um 1985 beim Neubau eines Hauses ein hallstattzeitliches Körpergrab angeschnitten und vom Bauherrn ausgegraben. Auf einem Steinpflaster in ca. 70 cm T. wurde ein Skelett mit zugehörigen Beigaben angetroffen, über die Lage ist nichts bekannt. An Beigaben wurden sechs gleichartige Bronzearmringe (*Abb. 32, 1–6*) sowie zwei „schwarzgraue, unverzierte Töpfe“ geborgen. Die Bronzearmringe, drei komplett erhaltene Exemplare sowie vier Bruchstücke von drei weiteren, gehören einer in Mainfranken weit verbreiteten Form an, die in verschiedensten Varianten auftreten kann. Die im Querschnitt D-förmigen, offenen Ringe, deren Enden sich fast berüh-

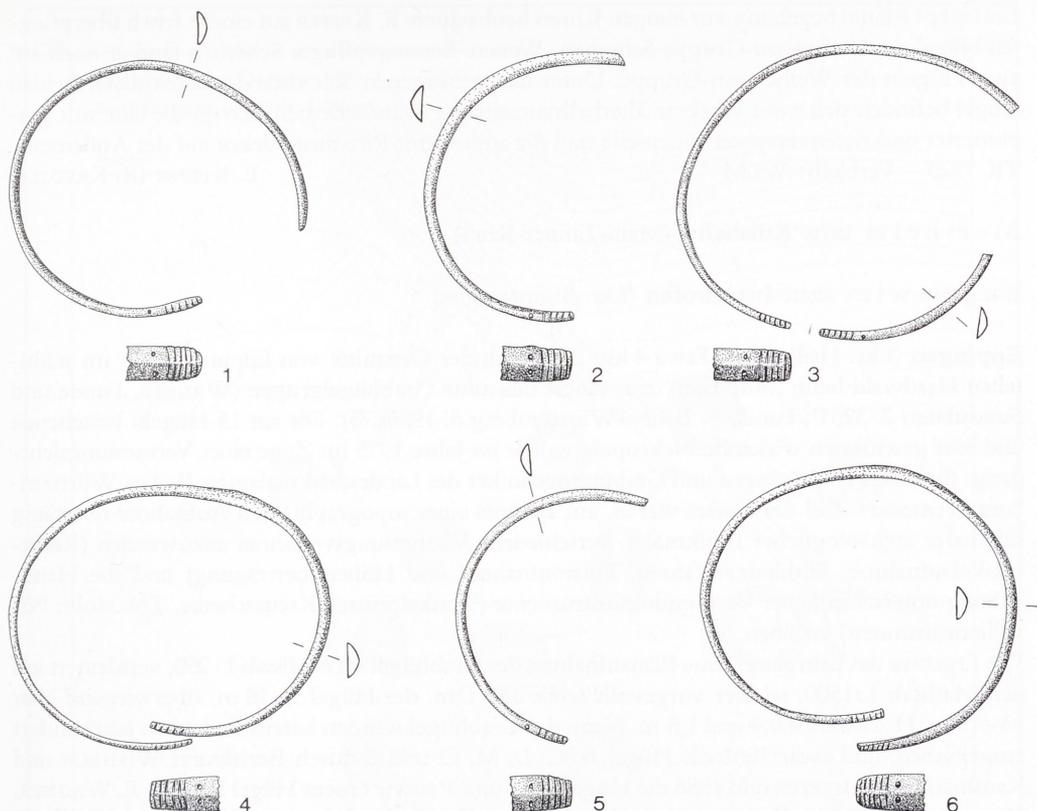


Abb. 32 Creglingen Archshofen (Main-Tauber-Kreis); Fst. 1. Bronzearmringe aus einem Körpergrab der Hallstattzeit. M. 2:3.

ren, weisen einen leichten Grat auf. Die Ringenden sind mit Gruppen von feinen Querrillen verziert; hinter den Rillen befinden sich, angeordnet wie zwei Augen, je zwei kleine, runde Vertiefungen. Insgesamt entsteht der Eindruck eines stilisierten Tierkopfes. Armringe der beschriebenen Form mit Gruppen von Querrillen sind sehr häufig belegt, Augenzier dagegen weniger zahlreich. Aus Grab 1 „Im Ried-West“ in Beilngries (vgl. W. TORBRÜGGE, Die Hallstattzeit in der Oberpfalz [Kallmünz 1979] 68 mit Taf. 39) stammen als Beispiel ebenfalls sechs zusammengehörige Stücke, die Ringenden sind dort allerdings nur mit vereinzelt Querrillen und hintereinanderliegenden Kreisaugen verziert.

TK 6526 – Verbleib: Privatbesitz

E. VOGT (K. FRANK)

2. Im Umkreis um das oben beschriebene Grab sind bei Bauarbeiten schon wiederholt vorgeschichtliche Funde beobachtet worden. Rund 50 m N des Grabes wurden in einer T. von 1,2–1,5 m drei „Töpfe“ angetroffen, die anscheinend ineinandergestellt waren. In einer anderen Baugrube sollen „eimerweise Scherben“ zutage gekommen sein (Bericht H. SCHÜSSLER, Rot am See).

TK 6526

H. SCHÜSSLER (K. FRANK)

Dürmentingen Hailtingen (Lkr. Biberach). 1,5–2 km SSO liegen in den Gewannen „Lachenhau“ und „Weiherspan“ im Acker- und Wiesengelände zwei altbekannte hallstattzeitliche Grabhügelgruppen mit jeweils mindestens 9–10 Hügeln (H. ZÜRN, Hallstattzeitliche Grabfunde in Württemberg und Hohenzollern. Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 25 [Stuttgart 1987] 48, Taf. 42–45).

Bei einer Geländebegehung vor einigen Jahren beobachtete E. KEEFER auf einem frisch überpflügten Hügel der Lachenhau-Gruppe Scherben. Weitere herausgepflügte Scherben fand er noch auf zwei Hügeln der Weiherspan-Gruppe. Unter den geborgenen Scherben des einen dieser beiden Hügel befinden sich zwei verzierte älterhallstattzeitliche Wandscherben; davon die eine mit graphitierter und riefenverzierter Innenseite und die andere mit Ritzmusterdekor auf der Außenseite.
TK 7823 – Verbleib: WLM E. KEEFER (R. KREUTLE)

Eiersheim siehe **Külshcim** (Main-Tauber-Kreis)

Engelswies siehe **Inzigkofen** (Lkr. Sigmaringen)

Eppingen (Lkr. Heilbronn). Etwa 4 km südöstlich der Ortsmitte von Eppingen liegt im städtischen Hardwald beim „Kopfrain“ eine längst bekannte Grabhügelgruppe (WAGNER, Funde und Fundstätten 2, 325f.; Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 75). Die aus 15 Hügeln bestehende und sehr geschlossen wirkende Nekropole wurde im Jahre 1975 im Zuge eines Vermessungslehrgangs für zwölf Archäologen und Grabungstechniker des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg vermessen. Ziel des Kurses war es, am Beispiel einer topographischen Aufnahme obertägig sichtbarer archäologischer Denkmäler, verschiedene Vermessungsverfahren anzuwenden (Rechtwinkelaufnahme, Einbindeverfahren, Polaraufnahme und Höhenübertragung) und die Handhabung unterschiedlicher Vermessungsinstrumente (Winkelprisma, Kreuzscheibe, Theodolit, Nivellierinstrument) zu üben.

Das Ergebnis des Lehrgangs, eine Planaufnahme der Grabhügel im Maßstab 1 : 250, verkleinert auf den Maßstab 1 : 1500, sei hier vorgestellt (Abb. 33). Dm. der Hügel 9–18 m, überwiegend aber 13–15 m, H. zwischen 0,4 und 1,5 m. Neun der Grabhügel wurden bereits im letzten Jahrhundert ausgegraben, und zwar 1861 die Hügel B, C, L, M, O und E durch Bezirksarzt WILHELM und Kaufmann HOCHSTETER und 1886 die Hügel A, D und P sowie erneut Hügel E durch E. WAGNER. Die unterschiedlichen Grabungsmethoden der Ausgräber lassen sich, sowohl an Ort und Stelle als auch im Plan, noch gut erkennen: Während 1861 die Grabstätten durch Querschlitze geöffnet wurden, geschah dies 1886 durch zentrische Eintrichterungen. Um 1980 legten Unbefugte Hand an die bisher unversehrt gebliebenen Hügel, insbesondere Hügel H wurde durch eine tiefe Ausschachtung stark beschädigt. Die Spuren dieser Raubgrabungen wurden inzwischen wieder beseitigt.

Den NO-Randbereich der Gruppe quert ein eingetiefter Altweg, der vom Tal des Hellbaches auf die Ebene des Hardwaldes heraufführt. Östlich der Nekropole (außerhalb des Planbereichs) zeichnen sich im Gelände Wall und Graben der Eppinger Linie ab.

TK 6819

D. MÜLLER

Erlenbach siehe **Ravenstein** (Neckar-Odenwald-Kreis)

Ettenheim Altdorf (Ortenaukreis). Siehe S. 108, Fst. 3.

Filderstadt Sielmingen (Lkr. Esslingen). Bei Begehungen in der Flur „Stümple“, 1,5 km OSO, wurden im Frühjahr 1990 Siedlungsreste der Hallstattzeit beobachtet. Neben einigen unverzierten Wandscherben liegen vier kleine Randscherben einer Schale mit leicht nach außen geschwungenem Rand, innen und außen mit Resten von Graphitierung, der Stufe Ha C vor.

TK 7321 – Verbleib: WLM

M. HOCH (K. SCHMITT)

Forchheim (Lkr. Emmendingen). 1. Im Gewann „Heckle“, rechts der Straße von Forchheim nach Weisweil, konnte H. STÖCKL südlich der Weingartenhöfe seit Jahren in einem eng umgrenzten Bereich immer wieder hallstattzeitliche Funde auflesen. Im Frühjahr 1993 wurde die Grube von Freiburger Studierenden ausgegraben, da sie dem intensiven Maisanbau zum Opfer zu fallen



Abb. 33 Eppingen (Lkr. Heilbronn). Hallstattzeitliche Nekropole im Hardwald, Gewinn „Kopfrain“.

drohte. Bei der Ausgrabung bestätigte sich, daß diese Befürchtung nicht unbegründet war. Die 2 auf 3 m große Grube war noch maximal 25 cm tief erhalten. Das Fundgut konzentrierte sich im obersten Bereich, war also akut gefährdet. Im Verlauf des Jahres wurden in der Nähe sechs weitere, allerdings weniger fundreiche hallstattzeitliche Gruben geborgen. Ihre Funde sollen in der nächsten Fundschau vorgelegt werden.

Grube Forchheim 93/1: RS eines stark profilierten Topfes mit stark ausbiegendem Rand; in der Halskehle aufgesetzte plastische Tupfenleiste; Rdm. 26 cm (*Taf. 52, 18*). – RS eines steilrandigen Topfes; in der Halskehle aufgesetzte plastische Tupfenleiste; Rdm. 34 cm (*Taf. 52, 20*). – RS eines steilwandigen Topfes mit schrägen Randkerben; unter dem Rand Kerbleiste; Rdm. 18,6 cm (*Taf. 52, 16*). – RS eines steilrandigen Topfes; in der Halskehle Ansatz einer Tupfenleiste (*Taf. 52, 4*). – Schrägrand eines Topfes (*Taf. 52, 9*). – Schrägrand eines Topfes (*Taf. 52, 3*). – Schrägrand eines Topfes (*Taf. 52, 19*). – RS; leicht verdickt; nach innen abgestrichen; eventuell Teil eines Trichterrandes (*Taf. 52, 6*). – RS von Schrägrandgefäß; in der Halskehle umlaufende Rille; Rdm. 13 cm (*Taf. 52, 14*). – RS von Schrägrandgefäß; Rdm. 17,5 cm (*Taf. 52, 15*). – RS; leicht ausbiegend (*Taf. 52, 8*). – RS von steilwandigem Gefäß (*Taf. 52, 5*). – Drei RS von Gefäßen mit Schrägrand (*Taf. 52, 1.2.10*). – RS mit Kerbe auf der Randlippe (*Taf. 52, 11*). – RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand; Rdm. 13,5 cm (*Taf. 52, 6*). – RS und WS eines Schrägrandgefäßes; Rand innen durch Kante abgesetzt; Rdm. 18,6 cm (*Taf. 52, 7*). – RS und WS eines bauchigen Gefäßes mit ausbiegendem Rand; im Halsumbruch aufgesetzte Knubbe; Schulter und Bauch flächig ritzverziert: Rautenmuster aus mehrfach ineinander geschachtelten Linienbündeln; das innerste Feld ist schraffiert; die Zwickel zwischen den Rautenmotiven sind mit runden Stempeleindrücken gefüllt; die Verzierungszone wird nach unten durch eine umlaufende Rille regelrecht abgeschnitten; das Gefäß ist außen vollständig und innen auf dem Rand rot überfangen; Rdm. 24 cm (*Taf. 52, 12.13*). – Fast komplett rekonstruierbares bauchiges Gefäß mit Steilrand; im Halsumbruch eine Einstichreihe; Innenrand und Außenseite vollständig rot überfangen; unterhalb des Halsumbruchs mit einem Muster aus Graphitlinien verziert; Motiv: unsorgfältig ausgeführte Andreaskreuze; Rdm. 10,2 cm; Bdm. 7,2 cm; H. 10,2 cm (*Taf. 53, 22*). – WS eines stark profilierten Gefäßes; unterhalb der Halskehle Ritzverzierung: waagerechtes, schraffiertes Band, darunter schraffiertes Dreieck und senkrecht Band (*Taf. 54, 15*). – RS einer gerundeten Schale; außen ritzverziert: unter dem Rand umlaufende Linie, darunter gegenständige Strichgruppen; Rdm. 19,4 cm (*Taf. 53, 20*). – RS einer steilwandigen Schale; außen unter dem Rand umlaufende Rille; darunter schräge Kerben (*Taf. 54, 11*). – RS und WS einer Schale mit abgesetztem Schrägrand; Rand innen graphitiert; Innenseite flächig rot bemalt, darauf Reste eines Musters aus Graphitlinien; Rdm. 34 cm (*Taf. 53, 23 a. b*). – RS, senkrecht abschließend; außen graphitiert; Rdm. 13,4 cm (*Taf. 53, 18*). – RS von gewölbter Schale; beidseitig graphitiert (*Taf. 53, 13*). – RS einer steilwandigen Schale; beidseitig graphitiert; Rdm. 12,2 cm (*Taf. 53, 16*). – RS einer ausbiegenden Schale; beidseitig flächig graphitiert; Rdm. 9,8 cm (*Taf. 53, 14*). – Drei RS von Schalen; beidseitig flächig graphitiert (*Taf. 54, 5–7*). – RS einer Schale; innen graphitiert (*Taf. 53, 21*). – RS einer gerundeten Schale; Rdm. 22,4 cm. – RS einer gerundeten Schale; Rdm. 24,2 cm. – RS einer gerundeten Schale; Rand leicht einziehend; Rdm. 18 cm (*Taf. 53, 17*). – RS einer gerundeten Schale; Rdm. 19 cm (*Taf. 53, 15*). – RS einer Schale (*Taf. 53, 11*). – RS einer gerundeten Schale; außen am Rand aufgesetzte Linse (*Taf. 53, 12*). – Zehn RS von gerundeten Schalen (*Taf. 53, 1–10*). – Zwölf RS, wohl von Schalen. – RS einer Schale mit leicht ausbiegender Randpartie; Rdm. 20 cm (*Taf. 53, 19*). – RS, Trichterrand; Rdm. 9,8 cm (*Taf. 54, 17*). – RS, leicht nach außen gewölbt; Rdm. 11 cm (*Taf. 54, 16*). – BS; Omphalos; Bdm. 1,8 cm (*Taf. 54, 18*). – Gerundete Schale mit ebenem Standboden; Rdm. 15 cm; Bdm. 6 cm; H. 7 cm (*Taf. 55, 11*). – BS; Dm. 11 cm (*Taf. 55, 10*). – BS; Dm. 7,2 cm (*Taf. 55, 3*). – Spinnwirtel; kugelig, unverziert; Dm. 3 cm; H. 2,6 cm (*Taf. 54, 8*). – Spinnwirtel, auf der Oberseite zwei konzentrische Reihen von kleinen Einstichen; Dm. 3,9 cm; H. 2,1 cm (*Taf. 54, 4*). – Sapropelit-Armring; Dm. 7,2 cm; engster Innen-Dm. 5,0 cm; H. 3,6 cm (*Taf. 54, 13*). – Glätt- oder Polierstein; 4,6 × 2,0 × 1,6 cm (*Taf.*

54, 14). – Eiserner Ahle; L. 6 cm. – Schleifplatte aus Sandstein; beidseitig benutzt; L. 5,5–7 cm; B. 5,5–6,5 cm; D. 1,8–2,5 cm. – Bruchstück einer Mahlplatte. – Mehrere Brocken vulkanischen Gesteins (Magerungsrohstoff). – Kleines Bruchstück eines Steinbeils. – Tierknochen. – Verziegelter Lehm. – Zahlreiche Kiesel; z. T. zerschlagen.

Lesefunde aus dem Bereich der Grube Forchheim 93/1: – RS eines stark profilierten Topfes; im Halsumbruch plastische Leiste (Taf. 55, 9). – RS eines Topfes mit Steilrand; im Halsumbruch gekerbte Leiste; Rdm. 18 cm (Taf. 55, 8). – RS eines steilwandigen Topfes; scharfe Kante innen am Halsumbruch (Taf. 55, 2). – WS mit Ritz- und Eindruckverzierung; Band mit Fischgrätmuster, daneben zwei Reihen runder Eindrücke (Taf. 54, 10). – RS eines bauchigen Töpfchens mit Schrägrand; Dm. 16 cm (Taf. 54, 20). – Kantig profilierte RS; innen im Halsknick umlaufende Kante (Taf. 55, 1). – RS einer steilwandigen Schale; beidseitig flächig graphitiert; Dm. 9,2 cm (Taf. 54, 19). – RS einer konischen Schale; außen ritzverziert: unter dem Rand umlaufende Rille, darunter hängende schraffierte Dreiecke, zwischen diesen wahrscheinlich Stempelabdruck; Dm. 12,4 cm (Taf. 54, 12). – WS; mit Riefen und Einstichreihe verziert; eventuell neolithisch (Taf. 54, 9). – RS einer gerundeten Schale; Dm. 32 cm (Taf. 55, 14). – RS einer gerundeten Schale; Rdm. 28 cm (Taf. 55, 13). – RS einer sehr flachen, gerundeten Schale; Dm. 21,5 cm (Taf. 55, 12). – RS einer Schale; waagrecht abgestrichen (Taf. 55, 4). – RS einer gerundeten Schale, schräg nach innen abgestrichen (Taf. 55, 6). – RS einer gerundeten Schale (Taf. 55, 5). – WS mit Bodenansatz; im obersten Bereich Kreisstempel mit Palmettenmotiv (Abb. 37, 2). – WS, verziert mit einer Reihe von Fingerkniffen; nach Machart und Erhaltung wohl nicht hallstattzeitlich; wahrscheinlich bronzezeitlich (Taf. 55, 7). – Spinnwirtel; kugelig, oben und unten abgeflacht, am Bauch umlaufende Fingertupfenreihe; Dm. 4,4 cm; H. 3,9 cm (Taf. 54, 3). – Spinnwirtel; senkrecht gerippt; Dm. 3,6 cm; H. 2,6 cm (Taf. 54, 2). – Spinnwirtel; doppelkonisch mit umlaufenden Fingertupfen; H. 2,8 cm; Dm. 4 cm (Taf. 54, 1).

TK 7812 – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CH. MAISE)

2. Im Herbst 1987 entdeckte H. STÖCKL in Forchheim auf Gewann „Lindenbrunnenbuck“ (Fo 44 a) eine beim Pflügen angeschnittene Grube, die im April 1988 von Studenten des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Freiburg i. Br. ausgegraben wurde. Sie lag nördlich eines alten Laufes der Elz, auf einem flachen Rücken, auf dem sich vorgeschichtliche Fundstellen, u. a. auch mittelneolithische, konzentrieren. Die Grube (Befund 1) zeichnete sich an der Oberfläche als annähernd rechteckige Verfärbung von 1,7 × 2,4 m im Löß ab. Unter der 0,4 × 0,5 m dicken Pflugschicht war sie noch als eine schwarz-braune Verfärbung von 1 × 1 m zu erkennen; T. noch 0,3 m. In der Verfüllung konnte eine dichte Streuung hallstattzeitlicher Funde festgestellt werden.

Unmittelbar an diese Grube schloß sich eine kreisrunde Verfärbung von 1 m Dm. und einer max. T. von 0,1 m an (Befund 2).

Funde aus Befund 1: RS eines Gefäßes mit beidseitig graphitiertem Schrägrand; Außenseite flächig graphitiert; Rdm. 15 cm (Taf. 56, 1). – RS eines Schrägrandgefäßes mit beidseitig graphitierter Randpartie; flächige rote Bemalung auf der Außenseite; Rdm. 16,4 cm (Taf. 56, 2). – RS und WS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie; Ansatz einer runden Durchbohrung in der Halskehle; Rdm. 16 cm (Taf. 56, 3). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randlippe und Ansatz einer Kerbenreihe. – RS und Boden eines Gefäßes mit schwach ausbiegender, beidseitig flächig graphitierter Randpartie; Rdm. 13,4 cm (Taf. 56, 4). – RS eines enghalsigen Gefäßes mit ausbiegender Randpartie; Rdm. 9 cm (Taf. 56, 5). – RS eines grobwandigen Schrägrandgefäßes; Rdm. 24 cm (Taf. 56, 6). – RS eines dünnwandigen Gefäßes mit beidseitiger flächiger Graphitierung; Rdm. 13,4 cm (Taf. 56, 7). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie (Taf. 56, 8). – RS von zwei grobwandigen Gefäßen mit ausbiegender Randpartie (Taf. 56, 10.11). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie; in der Halskehle umlaufende Reihe mit runden Eindrücken (Taf. 56, 12). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie; in der

Halskehle umlaufende Reihe mit dreieckigen Kerben; Rdm. 28 cm (*Taf. 56, 15*). – Kleine WS mit runden Eindrücken (*Taf. 56, 9*). – WS mit plastischer Leiste mit kleinen runden Eindrücken (*Taf. 56, 14*). – RS und WS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie und getupfter Randlippe; in der Halskehle plastische Tupfenleiste; Rdm. 33 cm (*Taf. 57, 7*). – WS von Gefäßen mit Ansatz einer plastischen Tupfenleiste am Schulteransatz (*Taf. 56, 13; 57, 3.5.6*). – WS mit plastischer Kerbleiste (*Taf. 57, 4*). – RS und WS einer flachen Schrägrandschale; Randpartie beidseitig graphitiert; auf der Innenseite Reste roter Bemalung mit Graphitstreifenverzierung; Rdm. 44 cm (*Taf. 57, 2a–c*). – RS einer flachen Schrägrandschale mit flächig graphitierter Innenseite; über dem Omphalosboden drei Horizontalriefen; auf der Innenseite des Schrägrandes eingeritztes Zickzackmuster; Rdm. 22 cm; Bdm. 3,4 cm; H. 5,4 cm (*Taf. 57, 1*). – RS und WS einer flachen Schrägrandschale mit geschweiftem Unterteil; Schrägrand auf der Innenseite graphitiert; rotbemalte Innenseite mit Graphitstreifenmuster; Standfläche durch umlaufende Riefe von der ansetzenden Wandung getrennt; Rdm. 37 cm; Bdm. 9,4 cm; H. 11,4 cm (*Taf. 58, 2a–d*). – RS einer Schrägrandschale; auf der Innenseite Reste roter Bemalung mit Graphitstreifenmuster; Rdm. 21 cm (*Taf. 58, 1a–d*). – RS einer Schale mit senkrecht gestelltem Oberteil und schwach ausbiegender Randpartie; Rdm. 30,4 cm (*Taf. 58, 7*). – RS einer Schale mit senkrecht gestelltem Oberteil; auf beiden Seiten Reste flächiger Graphitierung (*Taf. 58, 3*). – RS einer gewölbten Schale mit Riefe unterhalb der Randlippe (*Taf. 58, 4*). – RS einer Schale mit senkrecht gestelltem Oberteil; beidseitig flächig graphitiert; Rdm. 13 cm (*Taf. 58, 6*). – RS einer gewölbten Schale mit beidseitiger flächiger Graphitierung; Rdm. 10,6 cm (*Taf. 58, 5*). – RS einer gewölbten Schale mit Ansatz eines Randausschnittes (*Taf. 58, 8*). – RS von zwei gewölbten Schalen (*Taf. 58, 9.10*). – RS einer gewölbten Schale; Rdm. 26,2 cm (*Taf. 58, 11*). – RS einer gewölbten Schale; Rdm. 23,8 cm (*Taf. 58, 12*). – RS und WS einer gewölbten Schale; Rdm. 27 cm (*Taf. 59A, 1*). – RS einer konischen Schale; Rdm. 23 cm (*Taf. 59A, 3*). – RS einer gewölbten Schale mit einziehender Randpartie; Ansatz eines Randausschnittes; Rdm. 24 cm (*Taf. 59A, 5*). – RS einer gewölbten Schale mit einziehender Randpartie; Rdm. 19 cm (*Taf. 59A, 7*). – Drei RS einer gewölbten Schale mit einziehender Randpartie (*Taf. 59A, 4*). – RS einer Schale mit senkrechtem Oberteil; Randlippe nach innen abgestrichen; Rdm. 24,6 cm (*Taf. 59A, 9*). – Zwei BS eines Gefäßes mit steilem Unterteil; Bdm. 10,2 cm (*Taf. 59A, 11*). – BS und WS eines Gefäßes mit geschwungenem, ausladendem Unterteil; Bdm. 10 cm (*Taf. 59A, 10*). – WS eines rotbemalten Gefäßes mit graphitiertem Bandhenkel, der zwei Ritzlinien trägt; in der graphitierten Halskehle Ansatz einer runden Durchbohrung (*Taf. 59A, 6*). – WS mit roter Bemalung; Ansatz von graphitierten Feldern mit parallelen Kanneluren (*Taf. 59A, 8*). – Doppelkonischer Spinnwirtel aus Ton; auf dem Umbruch schräge Kerben; zylindrische Durchbohrung; H. 2,6 cm; Dm. beim Umbruch 3,8 cm (*Taf. 59A, 2*). – Dazu einige WS mit Resten roter Bemalung. – WS mit Resten von Graphitierung. – WS mit Ansatz einer Kerbendreieckreihe. – WS mit plastischer Kerbleiste. – WS mit liegenden Dreieckskerben. – RS mit gekerbter Randlippe. – WS und BS weiterer Gefäße. Die Keramikscherben sind weitgehend augitgemagert. – Eisenschlacken. – Steine, z. T. mit Glimmer und Augiteinschlüssen. – Tierknochen. – Gebrannter Lehm.

CH. MAISE/H. STÖCKL (J. KLUG-TREPPE)

TK 7812 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Fo 75-156

Freiburg im Breisgau M u n z i n g e n. Südöstlich des Tuniberges, der als lößbedeckte, N-S gerichtete Scholle aus dem Rheintal herausragt, wurden 1966 beim Planieren der Rebterrassen im Gewann „Steingröble“ Gruben angeschnitten. Einige davon waren mit hallstattzeitlichen Funden verfüllt (siehe G. FINGERLIN, Flurbereinigung und Bodendenkmalpflege (I). Arch. Nachr. Baden 2, 1969, 9 Abb. 4; 13; 15 Abb. 9). Sie sind im topographischen Zusammenhang mit der Höhensiedlung auf dem südlichen Tuniberg, Gewann „Kapellenberg“, zu sehen, die von einem Grabensystem begrenzt wurde (S. UNSER, Bad. Fundber. 22, 1962, 291 f. Taf. 94, 17–22; 95; 96. – J. KLUG, Hallstattzeitliche Höhensiedlungen im Breisgau. Denkmalpfl. Baden-Württemberg 3, 1985, 188 ff. Abb. 1, 8; 2).

Befund 66/1: RS eines beidseitig flächig graphitierten Gefäßes mit senkrecht abgesetzter Randpartie (Kragenrand); Rdm. 18–20 cm. – Drei WS mit roter Bemalung. – WS mit Graphitresten. – Abgerollte WS. Inv. Nr. Mun 296–301.

Befund 66/4: Zwei RS einer dünnwandigen Schale mit ausbiegender Randpartie; Rdm. 10 cm. – Zwölf WS von Schulterumbruch und Unterteil eines Gefäßes; auf der Außenseite Graphitreste. – Beidseitig flächig graphitierter Schrägrand. – WS mit Resten roter Bemalung und Graphitierung. – WS mit roter Bemalung auf der Außenseite. – WS mit Ansatz eines ausbiegenden Randes. – Tierknochen. Inv. Nr. Mun 302–309.

Befund 66/2: RS eines Gefäßes mit beidseitig flächig graphitiertem Trichterrand; Rdm. 12 cm (*Taf. 61 B, 13*). – RS eines Gefäßes mit Trichterrand; Außenseite flächig graphitiert; auf der Innenseite rotbemaltes Feld mit winkelförmigen Graphitstreifen; eingerahmt von Feldern mit parallelen Ritzlinien; an der Randlippe schmaler umlaufender Graphitstreifen (*Taf. 61 B, 1 a. b*). – RS eines Gefäßes mit stark ausbiegender Randpartie; Rdm. 11 cm (*Taf. 61 B, 14*). – RS eines Schrägrandgefäßes mit Tupfenleiste in der Halskehle; Rdm. 14 cm (*Taf. 62 B, 4*). – RS eines Gefäßes mit abgesetztem Schrägrand (*Taf. 62 B, 1*). – Schrägrand eines dünnwandigen, beidseitig flächig graphitierten Gefäßes (*Taf. 61 B, 2*). – RS eines Schrägrandgefäßes mit Kerbenreihe auf der Schulter (*Taf. 62 B, 2*). – RS von zwei Schrägrandgefäßen. – RS eines verschlackten Schrägrandgefäßes. – RS eines Gefäßes mit senkrechter Randpartie; am Schulteransatz umlaufende Kerbenreihe; Rdm. 15 cm (*Taf. 62 B, 3*). – RS eines Gefäßes mit schwach einziehender Schulter und senkrechter Randpartie; schräg gekerbte Randlippe (*Taf. 62 B, 5*). – RS eines Gefäßes mit konischem Oberteil; außen verdickte, tief gekerbte Randlippe; im Halsbereich umlaufende Reihe aus schmalen, langen Kerben (*Taf. 62 B, 6*). – RS von zwei Gefäßen mit konisch einziehender Schulter und schwach ausbiegender Randpartie; schräg und tief gekerbte Randlippe (*Taf. 62 B, 7.8*). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie und verdickter Randlippe; im Halsbereich umlaufende Reihe aus tropfenförmigen Eindrücken; auf der Schulter flächige Fingerkniffe (*Taf. 62 B, 9*). – WS mit umlaufenden Fingernagelkniffen auf der Schulter. – WS mit Ansatz einer ausbiegenden Randpartie; am Schulteransatz umlaufende Tupfenreihe (*Taf. 62 B, 11*). – Wandscherben von zwei Gefäßen mit Ansatz einer ausbiegenden Randpartie und Dreieckskerben in der Halskehle (*Taf. 62 B, 10.13*). – WS mit Kerbenreihe am Schulteransatz (*Taf. 62 B, 12*). – WS mit Ansatz einer Tupfenreihe in der Halskehle (*Taf. 62 B, 14*). – WS mit Ansatz einer Kerbenreihe (*Taf. 62 B, 15*). – WS mit Ansatz von zwei Tupfenreihen auf der Schulter und am Schulterumbruch (*Taf. 62 B, 16*). – WS mit flächig verteilten Kerben (*Taf. 62 B, 17*). – WS mit aufgesetzter plastischer Tupfenleiste (*Taf. 63, 1–3*). – RS mit konisch einziehendem Oberteil; verdickte, schräg gekerbte Randlippe (*Taf. 63, 4*). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie; Rdm. 11 cm. – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie; in der Halskehle dreieckige Eindrücke; Rdm. 11 cm. – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie; in der Halskehle gegenständig angeordnete Kerben; Rdm. 15 cm. – WS mit Ansatz von Dreieckskerben. – RS und WS von zwei Gefäßen mit plastischer Tupfenleiste auf der Schulter. – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie; in der Halskehle schmale, schräg gekerbte, plastische Leiste; Rdm. 10 cm. – WS mit Ansatz von plastischen Leisten. – WS eines Kegelhalsgefäßes mit abgesetztem, flächig graphitiertem Halsfeld; auf der rotbemalten Schulter umlaufende Graphitstreifen (*Taf. 63, 5*). – WS mit winkelförmigem Graphitstreifen (*Taf. 61 B, 8*). – Rotbemalte WS mit Graphitstreifenmuster (*Taf. 61 B, 9*). – WS mit Graphitstreifenmuster auf der Schulter (*Taf. 61 B, 7*). – WS mit rotbemalter Schulter und Graphitstreifen in der Halskehle (*Taf. 61 B, 6*). – WS mit einer Zone aus graphitierten und mit Ritzlinien gefüllten Feldern, im Wechsel mit rotbemalten Dreiecken (*Taf. 61 B, 10*). – WS mit weiß inkrustierten Ritzlinien. – WS mit Ritzlinienschraffur und rotbemaltem Feld mit graphitierten Winkelbändern auf der Innenseite. – WS mit Ritz- und Kerbschnittverzierung auf der Innenseite. – WS mit Resten roter Bemalung und Ansatz von Graphitierung. – RS eines kleinen Schrägrandgefäßes; Rdm. 10 cm (*Taf. 61 B, 5*). – RS einer Schale mit senkrecht gestelltem,

beidseitig flächig graphitiertem Oberteil; Rdm. 8 cm (*Taf. 61B, 4*). – RS einer gewölbten Schale mit senkrecht gestelltem Oberteil; Rdm. 24 cm (*Taf. 63, 8*). – RS einer gewölbten Schale mit beidseitig flächig graphitiertem Oberteil (*Taf. 61B, 11*). – RS mit hohem Schulterumbruch (*Taf. 63, 6*). – RS mit breiter Riefe unterhalb der Randlippe (*Taf. 63, 7*). – RS einer Schale mit hohem Schulterumbruch, einziehender Schulter und schwacher Randriefung; Rdm. 26 cm (*Taf. 63, 10*). – RS einer gewölbten Schale mit einziehendem Oberteil (*Taf. 63, 12*). – RS von zwei gewölbten Schalen mit schwach ausbiegender Randpartie; Rdm. 15 cm (*Taf. 63, 16.17*). – RS einer Schale mit einziehender Schulter und ausbiegender Randpartie (*Taf. 63, 15*). – RS einer flachen Schale; Rdm. 28 cm (*Taf. 64, 12*). – RS einer flachen Schale; Rdm. 22 cm (*Taf. 64, 1*). – RS von vier gewölbten Schalen; Rdm. 20/22 cm (*Taf. 64, 3.5.7.10*). – RS einer gewölbten Schale mit beidseitiger flächiger Graphitierung; Rdm. 24 cm (*Taf. 63, 14*). – RS von zwei grobwandigen Schalen mit Randausschnitt; auf der Außenseite Verstrichspuren (*Taf. 63, 9.13*). – RS einer Schale mit senkrechter Randpartie; getupfter Randlippe und Randausschnitt (*Taf. 63, 11*). – RS von gewölbten Schalen. – RS einer gewölbten Schale mit einziehender Randpartie. – RS von fünf Schalen. – WS vom Oberteil einer Schale. – RS einer gewölbten Schale mit schwacher Randkehlung. – RS einer Schale mit schwach ausbiegendem Rand. – RS einer Schale mit einziehendem Oberteil und schwacher Randkehlung. – RS einer gewölbten, beidseitig flächig graphitierten Schale; Rdm. 10 cm. – RS von drei Schalen mit senkrechtem Oberteil, schwach ausbiegender Randpartie und Graphitierung auf beiden Seiten. – RS einer Schale mit senkrechtem Oberteil. – WS mit Graphitresten. – BS von zwei Gefäßen mit flachem, geschwungenem Unterteil; Bdm. 8/12 cm (*Taf. 64, 2.4*). – BS von zwei Gefäßen mit steilem, geschwungenem Unterteil; Bdm. 8/11 cm (*Taf. 64, 6.11*). – BS mit abgesetzter Standfläche und steilem Unterteil; Bdm. 6 cm (*Taf. 64, 8*). – BS mit abgesetzter Standfläche und geschweiftem Unterteil; Bdm. 5,5 cm (*Taf. 64, 9*). – BS mit ausladendem, geschweiftem Unterteil; Bdm. 4 cm (*Taf. 64, 13*). – BS; Standfläche nach innen gewölbt; durch umlaufende Riefe vom Gefäßunterteil abgesetzt; Bdm. 4 cm. – BS mit Graphitresten auf der Innenseite; Standfläche durch Riefe begrenzt. – Etwa 45 BS verschiedener Gefäße. – Wandscherben verschiedener Gefäße. – Fragment eines Siebgefäßes mit unregelmäßig angeordneten, runden Durchbohrungen. – WS mit Ansatz von runden Durchbohrungen. – Doppelkonischer Spinnwirtel aus Ton; zylindrische Durchbohrung; H. 2,2 cm; größter Dm. 3,5 cm (*Taf. 61B, 3*). – Fragment einer Tonspule aus Ton; erh. L. des runden Schaftteiles 4,7 cm; Dm. 2,6 cm (*Taf. 61B, 12*). – Fragment einer Tonspule; erh. L. 3,8 cm. – Tierknochen. – Gebrannter Lehm. – Steinsplitter. Inv.Nr. Mun 410–473.

Befund 66/5: Unterteil eines Gefäßes mit plastischer Tupfenleiste auf der Schulter; Bdm. 10 cm (*Taf. 65, 11*). – RS eines Gefäßes mit stark ausbiegender, beidseitig flächig graphitierter Randpartie; auf der flächig graphitierten Schulter umlaufende zick-zack-förmige Ritzlinie; Rdm. 11,5 cm (*Taf. 65, 8*). – RS eines Gefäßes mit schwach ausbiegender Randpartie; am Schulteransatz umlaufende Kerbenreihe; Rdm. 12 cm (*Taf. 65, 10*). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie und getupfter Randlippe; Ansatz einer Kerbenreihe im Halsbereich (*Taf. 65, 1*). – RS eines Gefäßes mit konisch einziehender Hals- und Schulterpartie und ausbiegendem Rand; am Schulteransatz umlaufende Kerbenreihe; Rdm. 8 cm (*Taf. 65, 9*). – WS mit plastischer Tupfenleiste (*Taf. 65, 2*). – RS einer gewölbten Schale; Rdm. 33 cm. – Scherben einer gewölbten Schale; Rdm. 14,8 cm; Bdm. 6,4 cm; H. 7,3 cm (*Taf. 65, 6*). – Unterteil eines Gefäßes mit steiler, leicht geschwungener Wandung; Bdm. 6,2 cm; erh. H. 7,2 cm (*Taf. 65, 7*). – Unterteil eines Gefäßes mit steiler, gerader Wandung; Bdm. 13,8 cm; erh. H. 10 cm. – Tonspule mit einem flachen und einem konischen Scheibenkopf; L. 6 cm; Dm. der Scheiben 5,8 cm (*Taf. 65, 5*). – Fragment eines Armringes aus Gagat; D-förmiger Querschnitt; Brandspuren zu erkennen; Rdm. 7,6 cm; erh. B. 3 cm (*Taf. 65, 3*). – Bronzedraht mit Ansatz einer Spiralwindung. Fragment einer Schlangenfibel?; erh. L. 2,2 cm (*Taf. 65, 4*). – WS verschiedener Gefäße. – Gebrannter Lehm mit Abdrücken. – Tierknochen. Inv.Nr. Mun 474–490.

TK 8012 – Verbleib: LDA Freiburg, Inv.Nr. Mun 296–490

G. FINGERLIN/S. UNSER (J. KLUG-TREPPE)

Gammertingen *Kettenacker* (Lkr. Sigmaringen). Im Gewann „Althau“, etwa 2 km SSW des Orts und 200 m O des Lusthofs, entdeckte S. KURZ im Herbst 1992 in einem Acker, der südlich an den Feldweg angrenzt, welcher hier vom Lusthof herkommend in den Wald „Alter Hau“ führt, einen großen und gut erhaltenen Grabhügel von noch ca. 1 m H. und ca. 23 m Dm. Der Grabhügel gehört sehr wahrscheinlich in die Hallstattzeit.

TK 7721

S. KURZ (R. KREUTLE)

Giengen an der Brenz *Hohenmemmingen* (Lkr. Heidenheim). Auf der Kuppe des Ächselesberges, im Bereich der bekannten hallstattzeitlichen Fundstelle rund um Pkt. 494,1 (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 92 Fst. 2), wurden im August 1992 zahlreiche kleine Scherben aufgelesen, darunter zwei Randscherben und eine Scherbe mit Stichverzierung wohl aus der Stufe Ha C.

TK 7327

W. und L. KETTNER (J. BIEL)

Grünsfeld *Krenshheim* (Main-Tauber-Kreis). Bei Begehungen in Flur „Grünsfelder Steinsbruch“, nahe der Straße nach Grünsfeld, entdeckte J. LUTZ im September 1933 neben zahlreichen bandkeramischen Scherben (siehe S. 12) auch mehrere Fundstellen mit hallstattzeitlicher Keramik (*Taf. 59 B*).

TK 6324 – Verbleib: BLM

R. BAUMEISTER

Hailtingen siehe **Dürmentingen** (Lkr. Biberach)

Hausen an der Zaber siehe **Brackenheim** (Lkr. Heilbronn)

Heilbronn. 1. Im September 1992 wurden in einer Baugrube auf dem Grundstück Millerstraße 1/3 späthallstatt-frühlatènezeitliche Siedlungsspuren beobachtet. In der Südwand der Baugrube konnte noch der Rest einer leicht unterschrittenen Kellergrube erfaßt werden, aus der zahlreiche Scherben und Hüttenlehm geborgen wurden. Dazu gehören u. a. ein Randstück eines groben doppelkonischen Topfes mit umlaufender Fingertupfenreihe, eine Bodenscherbe eines grobtonigen Gefäßes und eine kleine Randscherbe eines Gefäßes mit leicht ausbiegendem Rand. Weitere, stark verwitterte kleine Scherben stammen aus einer Schwemmschicht, die sich im Ostprofil der Baugrube und auf deren Sohle zeigte.

TK 6821 – Verbleib: Privatbesitz

M. HEES (K. SCHMITT)

2. In der Baugrube für das Gebäude Mettelbachstraße 2 Ecke Kirschgartenstraße wurden im Juni 1993 Siedlungsreste der Späthallstatt-/Frühlatènezeit entdeckt. Es handelte sich um einen ca. 0,5 m mächtigen alten Bodenhorizont und um Reste zweier Gruben unter einer 1,5 m dicken Schicht aus Hangschutt und Schwemmlöß.

Grube 1 war bienenkorbformig, 1,5 m tief, und enthielt Tierknochen, Hüttenlehm, Sandsteinbruchstücke und Keramik, darunter die Randscherbe eines Topfes (*Taf. 60 A, 3*), die Randscherbe einer Schale (*Taf. 60 A, 2*), eine Wandscherbe mit Schlickrauhung (*Taf. 60 A, 4*) sowie weitere Wandscherben.

Aus Grube 2, von welcher nur der obere Teil im Profil der Baugrube zu sehen war, stammen zahlreiche Hüttenlehmstücke mit Abdrücken von Flechtwerk, Sandsteinbruchstücke und die Randscherbe einer Schale (*Taf. 60 A, 1*).

TK 6821 – Verbleib: Privatbesitz

M. HEES (K. SCHMITT)

Hohenberg siehe **Bopfingen** (Ostalbkreis)

Hohenmemmingen siehe **Giengen an der Brenz** (Lkr. Heidenheim)

Inzigkofen (Lkr. Sigmaringen). 0,5 km NNW von Inzigkofen, direkt westlich der Fürstlichen Domäne Nickhof, stößt von S her ein im W, N und O steil abfallender Geländerücken ins

Donautal vor. Ganz vorne auf seiner N-Spitze, dem Gewann „Fohlenweide“, wurden vor Jahren für einen kleinen Rastplatz Fundamentgruben für Tisch und Bänke ausgehoben und dabei die dort anstehenden oberen Erdschichten durcheinandergemischt.

In den vergangenen Jahren las CH. C. STAUSS auf dem hier noch offenliegenden Erdreich zahlreiche hallstattzeitliche Keramikscherben auf. Es handelt sich um oft sehr kleine und verwitterte Scherben, meist um Wand- und weniger um Randstücke (z. B. *Taf. 61 A*).

Neben der Eremitage N der Donau und dem Amalienfelsen S der Donau liegt mit der Fohlenweide eine dritte vorgeschichtliche Höhensiedlung an der Donau bei Inzigkofen vor (vgl. S. 14 f.).

TK 7921 – Verbleib: WLM Stuttgart

CH. C. STAUSS (R. KREUTLE)

– **Engelswies** (Lkr. Sigmaringen). Im Gewann „Hirschbrunnen“, ca. 1,6 km SSW der Kirche, liegt auf einem Geländerücken ein einzelner, von weitem sichtbarer Grabhügel, der bis jetzt unbekannt war. Sein Dm. beträgt ca. 20 m und seine H. ca. 1,5 m. Dank seiner Lage im Wiesengelände ist der Hügel nur geringfügig verflacht. Störungen sind keine zu erkennen. Er datiert vermutlich aus der Hallstattzeit.

TK 7920

M. BECK (R. KREUTLE)

Kettenacker siehe **Gammertingen** (Lkr. Sigmaringen)

Kleinbottwar siehe **Steinheim an der Murr** (Lkr. Ludwigsburg)

Königheim Pülfringen (Main-Tauber-Kreis). Im April 1960 untersuchte A. DAUBER einen stark verflachten Grabhügel im Gewann „Am hohen Hölzlein“ (Lgb.Nr. 4621), 1,6 km SSW vom Ortskern. Der Hügel war durch den Ackerbau bereits weitgehend zerstört. Freigelegt wurden eine lückenhafte Steinpackung, verstreute Scherben und Knochenstücke sowie die Reste einer offenbar SO–NW orientierten Körperbestattung. An Funden sind Teile einer bronzenen Fibel mit doppelter Spirale (*Taf. 60 B, 1*), das Endstück einer Fibel(?)nadel (*Taf. 60 B, 2*), ein dünner, leicht gewölbter Bronzerest (*Taf. 60 B, 3*) sowie wenige Scherben mehrerer Gefäße (*Taf. 60 B, 4–6*) zu nennen. Die Funde datieren aus der späten Hallstattzeit.

TK 6423 – Verbleib: BLM

A. DAUBER (H. BAITINGER)

Königshofen siehe **Lauda-Königshofen** (Main-Tauber-Kreis)

Kraichtal Unteröwisheim (Lkr. Karlsruhe). Siehe S. 17.

Krenshheim siehe **Grünsfeld** (Main-Tauber-Kreis)

Külsheim Eiersheim (Main-Tauber-Kreis). Im Wald „Bauholz“, 1,4 km NO der Kirche, befinden sich zwei Grabhügel. Hügel 1 weist in der Mitte einen Trichter auf. Daraus barg K. FRANK um 1980 menschliche Knochen, u. a. mehrere Schädelteile, ein verbranntes Knochenstück sowie hallstattzeitliche Scherben, darunter das beidseitig graphitiierte Randstück eines Kegelhalsgefäßes.

TK 6323 – Verbleib: Privatbesitz

K. FRANK (H. BAITINGER)

Lauda-Königshofen Königshofen (Main-Tauber-Kreis). 1. Flur „Hohkreuz“. Am südlichen Ortsrand von Königshofen führte das Landesdenkmalamt auf dem Gelände eines geplanten Lebensmittelmarktes eine Probegrabung durch, um einen Überblick über den Erhaltungszustand der zu erwartenden vorgeschichtlichen Befunde zu bekommen. Im Sommer 1988 wurden mit dem Bagger vier parallele Suchschnitte angelegt, in drei Schnitten wurden vor- und frühgeschichtliche Befunde, meist Kellergruben, angetroffen. Trotz der stellenweise schlechten Erhaltungsbedingungen kam doch siedlungsgeschichtlich sehr interessantes und aussagekräftiges Fundmaterial zutage.

Leider nur als Streufund wurde der verzierte Henkel einer schnurkeramischen Amphore geborgen; weitere Funde aus dem Neolithikum sind in den letzten Jahren in der direkt im S benachbarten Flur „Höhlein“ (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 558) aufgefunden worden. Zwei sich überschneidende Gruben, die nur noch relativ flach erhalten waren, erbrachten Siedlungsmaterial der Hallstattzeit. Neben gut erhaltenen Tierknochen, zahlreichen Wand- und Bodenscherben von Tongefäßen und Hüttenlehm seien genannt: Randscherben von z. T. sehr gut geglätteten Schalen (*Taf. 60 C, 1.2.4–6*); Randscherben von Gefäßen mit ausbiegenden Rändern (*Taf. 60 C, 7–9*), Oberflächen teilweise poliert; Randstück eines feinkeramischen Gefäßes mit ausbiegendem und spitz ausgezogenem Rand, unterhalb des Randes befindet sich eine schräg nach unten geführte Durchlochung (*Taf. 60 C, 10*); Randscherbe eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand und plastischer Tupfenleiste auf der Schulter (*Taf. 60 C, 11*); Randscherbe eines großen Gefäßes mit Trichterrand (*Taf. 60 C, 13*); Bodenscherbe mit Omphalos (*Taf. 60 C, 12*) sowie ein konischer, am verbreiterten Rand mit kleinen Dellen verzierter Spinnwirtel (*Taf. 60 C, 3*).

Sehr interessantes Fundmaterial erbrachten zwei benachbarte Gruben. Neben germanischer Keramik des 2. Jahrhunderts n. Chr. fand sich die Scherbe eines römischen „rätischen“ Gefäßes. Die Masse der Funde dieser kurzen Grabungskampagne datiert jedoch aus der jüngeren Merowingerzeit. Neben scheibengedrehter fränkischer Keramik ist auch grob geglättete handgemachte Ware recht zahlreich vertreten. An Kleinfunden kamen vor allem Reste von Knochenkämmen oder reich verzierten Kammfuttern zum Vorschein. Die Funde und Befunde aus der römischen Kaiserzeit und dem frühen Mittelalter werden an anderer Stelle vorgelegt.

TK 6424 – Verbleib: LDA

K. FRANK

2. Nachdem bereits 1935 am Südausgang des Ortes östlich der Straße nach Unterbalbach ein hallstattzeitliches Körpergrab aufgedeckt worden war (Parz. 7877), konnten von E. WAHLE und J. LUTZ 1941 vier weitere Bestattungen der Stufe Ha C, darunter auch ein Hockergrab (vgl. Bad. Fundber. 17, 1941–1947, 304), geborgen werden. Die Beigaben dieses Grabes befinden sich seit längerer Zeit im Archiv des Landesdenkmalamtes Karlsruhe und sollen an dieser Stelle vorgelegt werden: a) Randpartie eines bauchigen Gefäßes mit Kragenrand und Durchbohrung im Randknick; Außenseite und Innenrand graphitiert (*Taf. 62 A, 3*). – b) Stark gewölbte kleine Schale; rötlichbraun; sehr sorgfältig geglättet (*Taf. 62 A, 2*). – c) Bodenteil eines bauchigen dünnwandigen Gefäßes; rötlichbraun; gut geglättet (*Taf. 62 A, 1*).

TK 6424 – Verbleib: BLM

E. WAHLE (R. BAUMEISTER)

3. Im Bereich des bekannten hallstattzeitlichen Gräberfeldes am südlichen Ortsrand von Königshofen, in dem bereits in den Jahren 1935 und 1941 Bestattungen geborgen worden sind (H.-E. NELLISSEN, Hallstattzeitliche Funde aus Nordbaden [Bonn 1975] 203 Nr. 50) wurde durch ein Bauvorhaben in der Antoniusstraße 26 (Parz. 7877/1) eine Notbergung erforderlich. G. BUND und G. HELLINGER führten hier im April 1989 eine einwöchige Untersuchung durch. Unglücklicherweise wurden die dicht unterhalb des Humus liegenden Befunde beim Abbaggern teilweise zerstört und die Grabungsunterlagen größtenteils Opfer eines Brandes.

Befund 1: SSO-NNW orientierte Körperbestattung unter einer lückenhaften Steinpackung. Die Grabgrube war nur im Bereich der Füße und Unterschenkel erkennbar. Das Skelett befand sich in gestreckter Rückenlage, an der rechten Beckenschaukel und am rechten Oberschenkel, z. T. auch unter dem Skelett, lagerte Leichenbrand. Der darüberliegende Stein der Abdeckung zeigte Spuren von Feuereinwirkung. Neben dem Kopf kam eine prähistorische Scherbe zum Vorschein. Offenbar handelt es sich um eine birituelle Doppelbestattung.

Befund 2: Grube mit dunkler, humoser Füllung im Profil der südlichen Wand der Baugrube. Keine Funde.

Befund 3: drei oder vier Steine eines Steinkreises sowie Reste von Ober- und Unterschenkeln sowie Füßen einer weitgehend zerstörten Körperbestattung. Gefunden wurden wenige prähistorische Keramikfragmente.

Befund 4: ovale Grube mit dunkler, humoser Füllung. Keine Funde.

In der südöstlichen Ecke der Baugrube wurden im anstehenden Auelehm ebenfalls Steine einer Steinsetzung beobachtet, die unter die Antoniusstraße zog.

TK 6424 – Verbleib: WLM

G. BUND (H. BAITINGER)

Munzingen siehe **Freiburg im Breisgau**

Nonnenweier siehe **Schwanau** (Ortenaukreis)

Pfullingen (Lkr. Reutlingen). Am NO-Rand der Stadt wurde 1936/1937 entlang der östlichen Seite der inzwischen stillgelegten Eisenbahnstrecke Reutlingen–Pfullingen ein Entwässerungsgraben ausgehoben, der heute noch gut sichtbar ist. Bei einer Überprüfung der Baustelle im Januar 1937 fand W. ZIEGLER aus Pfullingen im Graben oder im Aushub mehrere Scherben der älteren Hallstattzeit, darunter ein Randstück einer Schale (*Taf. 66A*) und vier rottonige Wand-scherben eines größeren Gefäßes. Die Fundstelle (Grab- oder Siedlungsfund?) befindet sich am westlichen Fuß des Galgenbergs im Bereich der Gewanne „Galgenrain“, „Hinter Holz“ und „Hinterer Spielbach“. Siehe auch S. 48, Fst. 1.

TK 7521

R. KREUTLE

Pülfingen siehe **Königheim** (Main-Tauber-Kreis)

Ravenstein Erlenbach (Neckar-Odenwald-Kreis). Am Ende eines annähernd W-O verlaufenden Höhenrückens befindet sich im Gewann „Hofbirken“, etwa 1 km, ein Grabhügel mit bemerkenswert großen Ausmaßen (35 m Dm.; 1 m H.). Anlässlich von Flurbereinigungsmaßnahmen wurde der Hügel durch A. DAUBER in der Zeit vom 8. 1. bis zum 23. 10. 1969 untersucht. Von einer ursprünglichen Bestattung konnten jedoch keinerlei Spuren mehr nachgewiesen werden; diese waren vermutlich aufgrund der Spornlage des Grabhügels zusammen mit der östlichen Hälfte der Hügelauflage bereits der Erosion zum Opfer gefallen. Aus dem nicht sehr zahlreichen Scherbenmaterial ließ sich lediglich ein einziges Gefäß, eine gewölbte Schale mit spitz ausgezogenem Rand (*Taf. 66B*), rekonstruieren, die allgemein auf eine Errichtung des Grabhügels während der Hallstattzeit verweist. Möglicherweise steht dieser Grabhügel mit dem ca. 600 m entfernten Grabhügelfeld im Gewann „Hagenbach“ in Verbindung.

TK 6623 – Verbleib: BLM

A. DAUBER (R. BAUMEISTER)

Römerstein Zainingen (Lkr. Reutlingen). Beim Wegebau zur Flurbereinigung wurde 1987 im Bereich des hallstattzeitlichen Grabhügelfeldes in der „Au“ möglicherweise ein völlig verflachter Hügel durchschnitten. Im Profil der ausgeschobenen Wegtrasse zeigte sich eine holzkohlehaltige Verfleckung. Daraus stammen zwei wohl hallstattzeitliche Keramikfragmente.

TK 7523 – Verbleib: WLM

F. KLEIN

Schwanau Nonnenweier (Ortenaukreis). 1993 wurde im Gewann „Kleiner Rebgarten“ bei einer Sondierungsgrabung ein stark gestörtes Grab der Periode Ha D1 freigelegt. Lesefunde und der Grabbefund lassen auf einen zerstörten Grabhügel schließen.

TK 7612 – Verbleib: LDA Freiburg

F. HEIMBURGER/W. PETER (H. J. BEHNKE)

Sielmingen siehe **Filderstadt** (Lkr. Esslingen)

Steinheim an der Murr Kleinbottwar (Lkr. Ludwigsburg). Unmittelbar SW des Forsthofes befindet sich im Ackergelände „Alter Forst“ ein seit langem bekannter Grabhügel. Im Oktober 1988 wurde der Hügel durch Bohrungen von E. ALTHEIMER untersucht, um seinen Erhaltungszustand zu klären. Der Tumulus (H. 1,2 m; Dm. ca. 30 m) zeigt eine deutliche

Verschleifung in NO/SW-Richtung. Im Zentrum des Grabhügels befindet sich eine trichterförmige Eintiefung, bei der es sich um einen Raubschacht handeln dürfte.

TK 7021

E. ALTHEIMER (A. SELENT)

Stuttgart Zuffenhausen. In der Flur „Rücken“, unmittelbar südlich der Bundesstraße 10, wurden im Mai 1991 bei der Anlage eines Parkplatzes der Firma Porsche hallstattzeitliche Siedlungsspuren beobachtet, die jedoch nicht näher untersucht werden konnten. Aus einer kleinen Grube konnten nur wenige unverzierte hallstattzeitliche Scherben, Tierknochen und Hüttenlehm geborgen werden. Die Fundstelle liegt ca. 0,4 km SSW der späthallstatt-frühlatènezeitlichen Siedlungen von Stammheim-Süd.

TK 7120

W. JOACHIM (K. SCHMITT)

Tauberbischofsheim (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 49, Fst. 2.

Treffensbuch siehe **Berghülen** (Alb-Donau-Kreis)

Trochtelfingen Wilsingen (Lkr. Reutlingen). Bei seiner Aufnahme der Grabhügel im Gewann „Weite“ verzeichnete J. STEINER 1907 drei Hügel. Bereits 1884 unternommene Grabungen erbrachten älter- und späthallstattzeitliche Funde, u. a. ein Eisenschwert. Eine Begehung im Winter 1987 ergab, daß die Hügelgruppe wohl fünf Grabhügel umfaßte. Bislang unerkannt war ein weitgehend verflachter Hügel von ca. 8–9 m Dm. Im Zentralbereich fanden sich, durch tiefes Pflügen an die Oberfläche gekehrt, auf etwa 1,5 × 3 m Fläche Holzkohlereste, Keramik und Leichenbrand, wahrscheinlich die Reste einer älterhallstattzeitlichen Bestattung. Eine ringförmige Verfärbung von gut 1 m B. könnte einen Kreisgraben andeuten. Wegebaumaßnahmen zur Flurbereinigung berührten 1988 den NW-Rand eines Grabhügels, aus dem laut alter Flurkartennotiz „Schöne Urnen“ bekannt wurden, was auf ein ebenfalls älterhallstattzeitliches Begräbnis weist. Beobachtet wurde der Abschnitt eines Kreisgrabens von wannenförmigem Profil, 50 cm B. und ursprünglich ca. 60 cm T. (Vgl. H. ZÜRN, Hallstattzeitliche Grabfunde in Württemberg und Hohenzollern. Forsch- u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 25/1 [Stuttgart 1987] 162f. Nr. C).

TK 7721 – Verbleib: WLM

F. KLEIN

Unterschneidheim (Ostalbkreis). Im Winter 1989 wurde durch O. BRAASCH westlich von Unterschneidheim in der Flur „Lindenbuck“ eine kleine Grabenanlage auf den gepflügten Feldern fotografiert. Anschließend Begehungen und die Aufarbeitung der Luftbilder (Abb. 34) ergaben eine etwa 50 × 60 m große Anlage mit zwei Gräbchen und einem Tordurchlaß im W. Eine kleine Sondagegrabung im Februar 1990 ergab im Bereich der Grabenunterbrechung zwei noch 1,2 und 1,0 m tiefe und ebenso breite Spitzgräben, in die ursprünglich sicherlich Palisadenpfosten eingesetzt waren. In den Verfüllungen fanden sich etwas Holzkohle und eine sehr schlecht erhaltene Scherbe mit leicht ausbiegendem Rand, die am ehesten in die Hallstattzeit datiert werden kann. Bei dieser durch Palisaden eingefriedeten Anlage mit etwa 0,3 ha Fläche dürfte es sich um eines der in Südbayern so häufigen hallstattzeitlichen Gehöfte handeln.

TK 7028

R. KRAUSE

Vilchband siehe **Wittighausen** (Main-Tauber-Kreis)

Werbach (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 51, Fst. 2.

– **Wenkheim** (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 51.

Wilsingen siehe **Trochtelfingen** (Lkr. Reutlingen)

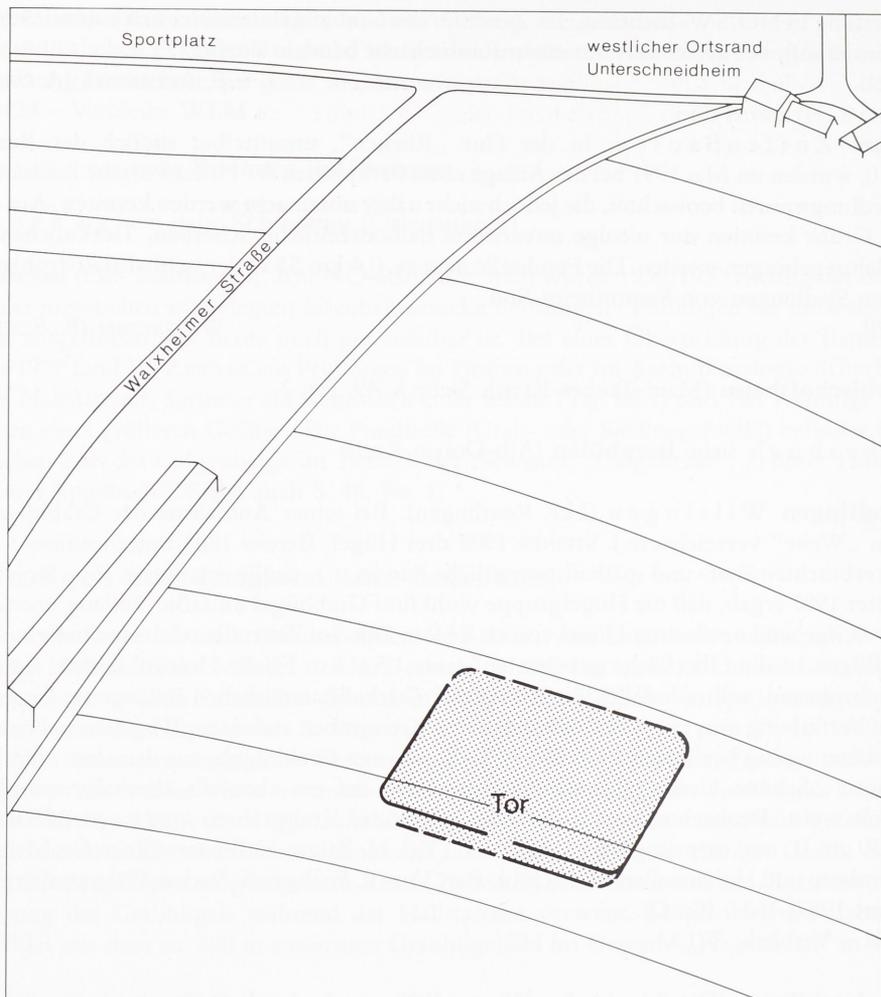


Abb. 34 Unterschneidheim (Ostalbkreis). Durch Luftbildprospektion erkannte Grabenanlage vermutlich der Hallstattzeit.

Wittighausen Vilchband (Main-Tauber-Kreis). 1. Beim Ausheben einer Baugrube an der Straße nach Bütthard wurde im April 1938 neben urnenfelderzeitlichen Siedlungsresten auch ein Befund aus der Hallstattzeit angeschnitten, der von J. LUTZ notdürftig dokumentiert werden konnte. Es handelte sich hierbei um eine umgekehrt trichterförmige, noch 1,6 m tief erhaltene Grube, aus der zahlreiches keramisches Material, darunter die Fragmente mehrerer stark gerundeter Schalen (*Taf. 66 C*), geborgen werden konnte.

TK 6424 – Verbleib: BLM

R. BAUMEISTER

2. Im Juni 1932 konnten E. WAHLE und J. LUTZ im Rahmen einer mehrtägigen Notbergung neben einer bronzeitlichen (siehe S. 37 ff.) und einer urnenfelderzeitlichen (siehe S. 52) auch eine hallstattzeitliche Grube freilegen.

Funde: Randscherbe eines kleinen unverzierten Schälchens mit S-förmig geschwungenem Profil (*Taf. 66 D, 2*); sekundär verbrannte, gewölbte Schale mit einziehendem Rand (*Taf. 66 D, 1*); Wandscherbe eines bauchigen Gefäßes mit aufgesetzter fingergetupfter Leiste (*Taf. 66 D, 3*). Über die näheren Fundumstände ist heute leider nichts mehr bekannt.

TK 6424 – Verbleib: BLM

E. WAHLE (R. BAUMEISTER)

Wyhl (Lkr. Emmendingen). 1982 wurde im Bereich des Neubaugebietes im Gewann „Leiselheimer Kreuz“ ein hallstattzeitlicher Brunnen, Befund 82/84, entdeckt und von L. EBERENZ ausgegraben. Der Befund ist bereits in anderem Zusammenhang publiziert worden (R. DEHN, Zwei vorgeschichtliche Brunnen auf Gemarkung Wyhl, Kreis Emmendingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1983 [1984] 98 f. Abb. 83; bes. 99: Zeichnung des Brunnenprofils). Innerhalb der Brunnenverfüllung wurden verschiedene Funde angetroffen, die von DEHN „einem älteren Abschnitt der jüngeren Hallstattzeit“ zugewiesen wurden. Nach Schichten getrennt, werden nun die Funde vorgelegt.

Funde aus Schicht c und d (=DEHN a.a.O. Schicht 3): WS mit eingestempeltem Tannenzweigmuster (*Abb. 35, 1*). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie; in der Halskehle Ansatz ovaler Tupfen (*Abb. 35, 2*). – Zwei rotbemalte WS. – RS einer gewölbten Schale (*Abb. 35, 3*). – RS einer gewölbten Schale (*Abb. 35, 4*). – Zwei RS einer flachen Schale; Rdm. 18 cm (*Abb. 35, 10*). – RS und WS eines Gefäßes mit senkrechter Randpartie (*Abb. 35, 5*). – RS und WS einer gewölbten Schale mit schwach einziehender Randpartie (*Abb. 35, 6*). – Drei WS mit Graphitresten. – BS und WS eines Gefäßes. – Vier BS eines Gefäßes; Bdm. 6,4 cm (*Abb. 35, 8*). – Zwei BS; Bdm. 8/7 cm (z. B. *Abb. 35, 9*). – Kleines Fragment eines Spinnwirtels mit Tupfenreihe am Umbruch; errechneter Dm. 3,8 cm; Ansatz einer zylindrischen Durchbohrung (*Abb. 35, 7*). – WS verschiedener Gefäße. – Tierknochen. – Hirschgeweih.

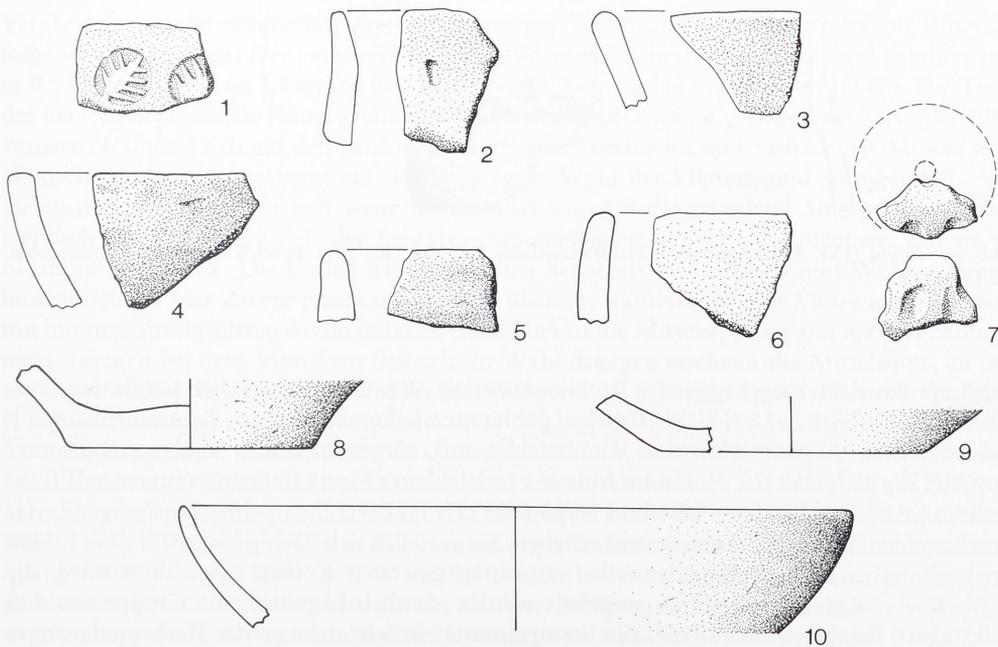


Abb. 35 Wyhl (Lkr. Emmendingen). Keramik- und Spinnwirtelfragmente aus einer hallstattzeitlichen Brunnenfüllung. M. 1:2.

Funde aus Schicht g (=DEHN a.a.O. Schicht 4): BS, RS und WS einer gewölbten Schale mit geschweiftem Unterteil; umlaufende Kerbenreihe am Übergang von Standfläche zum Unterteil. – BS und WS eines Gefäßes mit flach ausladendem Unterteil; Bdm. 8 cm. – WS mit Ansatz einer plastischen Tupfenleiste (*Taf. 66 E, 4*). – WS mit Ansatz einer Kerbenreihe aus liegenden ovalen Kerben. – RS und WS einer beidseitig flächig gewölbten graphitierten Schale mit tiefem Schulterumbruch; Oberteil schwach nach außen geneigt; Rdm. 26,4 cm (*Taf. 66 E, 1*). – RS einer beidseitig flächig graphitierten Schale; tiefer Schulterumbruch; senkrecht oberteil und schwach ausbiegende Randpartie; Rdm. 31 cm (*Taf. 66 E, 3*). – Sieben kleine WS mit Graphitresten. – Kleine WS. – BS; Bdm. 5,8 cm (*Taf. 66 E, 2*).

Funde aus Schicht i (=DEHN a.a.O. Schicht 6): Die Funde stammen aus dem Bereich der Holzfassung, direkt über der Brunnensohle. BS und WS vom Unterteil eines Gefäßes; Bdm. 7,5 cm (*Abb. 36, 1*). – RS einer Schale; nach innen abgestrichener Schrägrand; Rdm. 22,4 cm (*Abb. 36, 2*). – RS eines Gefäßes mit plastischer Tupfenleiste am Schulteransatz und mit schräg gekerbter Randlippe; Rdm. 26 cm (*Abb. 36, 3*). – Vier weitere WS.

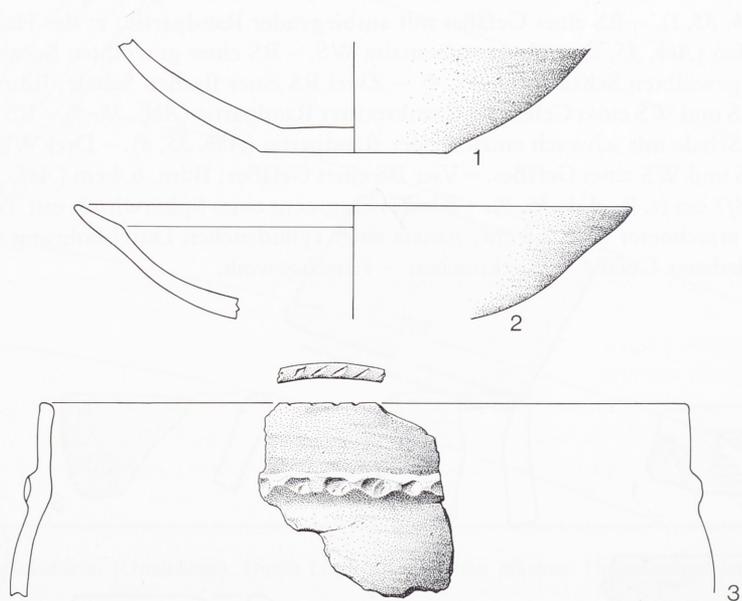


Abb. 36 Wyhl (Lkr. Emmendingen). Hallstattzeitliche Keramik aus dem Bereich über der Brunnensohle. M. 1:3.

Lesefunde aus dem ausgebaggerten Brunnenmaterial: WS unterschiedlicher Größe von verschiedenen Gefäßen. – Drei kleine Brocken gebrannten Lehm. In diesem Zusammenhang gilt das besondere Augenmerk einer Wandscherbe mit eingestempeltem Tannenzweigmuster (Inv.Nr. Wy 107, *Abb. 35, 1*). Ein im Muster vergleichbares Motiv findet sich auf einer WS aus Sasbach „Auf dem Limberg“, Befund 78/13 (*Abb. 37, 1*). Zwei Stempelmuster sind ganz, vier in unterschiedlich großen Ausschnitten erhalten. Sie verteilen sich flächig innerhalb eines Feldes, das nach unten von einer Kerbenreihe aus schräg gesetzten Kerben eingerahmt wird, die wiederum von je einer Ritzlinie eingefasst werden. Seitlich begrenzt eine Gruppe aus drei senkrechten Ritzlinien dieses Feld. Ein Stempelmuster ist sehr nahe an der Kerbenreihe angebracht; das unmittelbar danebenliegende Muster wird von der Ritzlinie durchschnitten. Die vier Zweigspitzen der einzelnen Stempel sind einheitlich ausgerichtet. In dieser Grubenverfüllung

fand sich auch eine flächig rotbemalte Schale mit Graphitstreifenverzierung. Eine weitere Wandscherbe mit einem im Detail abweichenden Tannenzweigmuster liegt aus Forchheim, Gewann „Heckle“, vor (Abb. 37, 2). Sie stammt aus einer dunklen, verpflügten Verfärbung, in der auch hallstattzeitliche Scherben angetroffen wurden. Auf der Schulter befindet sich eine Zone mit eingestempelten Tannenzweigmotiven, die sich auf zwei lineare Reihen verteilen. Von den Stempeln sind drei ganz, weitere vier nur im Ansatz erhalten. Die einzelnen Stempel lassen eine separat hervortretende Mittelrippe mit je drei seitlichen Abzweigungen erkennen.

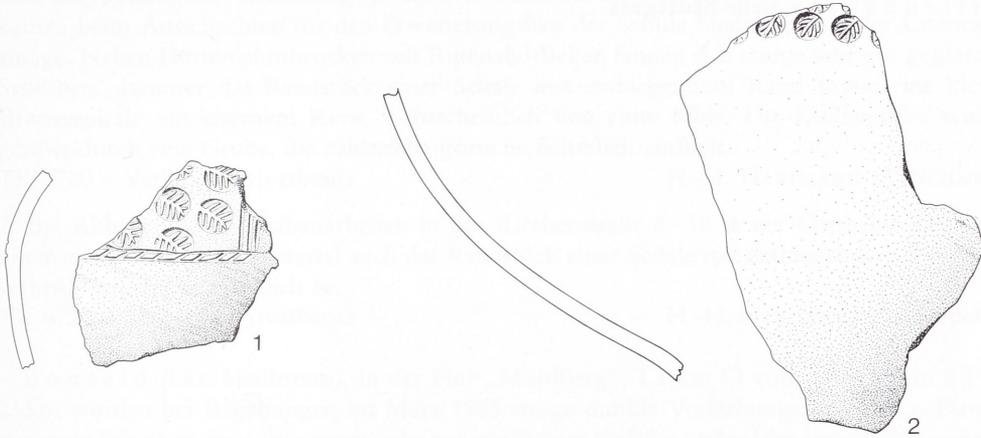


Abb. 37 Gestempelte Keramik von Sasbach, Ortenaukreis (1), und Forchheim, Lkr. Emmendingen (2). M. 1 : 3.

Vergleicht man die Stempelmuster auf diesen drei Wandscherben miteinander, so läßt sich folgendes beobachten: Der einzelne Stempel auf den drei Scherben ist annähernd rund; er hat in Wyhl einen Dm. von 1,4 cm, in Forchheim von 1,2 cm und in Sasbach von 1,3 cm. Die Tiefe des herausgeschnittenen Hintergrundes, der die einzelnen Zweige plastisch hervortreten läßt, variiert. Während sich auf den beiden Scherben von Forchheim und Sasbach das Muster sehr plastisch hervorhebt, erscheint auf der Scherbe in Wyhl der Hintergrund weniger tief. Auf diesen drei Scherben läßt sich weiterhin beobachten, daß die einzelnen Stempel je Scheibe identisch sind. Ein Vergleich der Scherben untereinander läßt jedoch erkennen, daß sie in Nuancen abweichen. Die beiden Muster auf den Scherben von Sasbach und Wyhl stimmen hinsichtlich der vier Zweigspitzen weitgehend überein, während sich das Motiv in Forchheim mit nur drei Zweigspitzen davon unterscheidet. Hier ist die Mittelrippe separat hervorgehoben, nicht dagegen bei dem Motiv aus Sasbach. In Wyhl dagegen erscheint die Mittelrippe, an der die einzelnen Zweigspitzen ansetzen, breiter. Während die Scherben aus Wyhl und Forchheim jeweils nur einen sehr kleinen Ausschnitt vermitteln, zeigt die Scherbe aus Sasbach, daß dieser Tannenzweigstempel kein isoliertes Verzierungselement ist, sondern Teil eines zonalen Musters. Nach Ausweis der Funde finden sich diese Tannenzweigmotive auch auf Scherben aus Breisach „Hochstetten“ in latènezeitlichem Kontext. Das Beispiel aus Wyhl zeigt jedoch, daß mit diesem Muster auch in hallstattzeitlichem Zusammenhang gerechnet werden kann. Datiert man dieses Stempelmuster in die Latènezeit, so müßte es sich bei dem Befund aus Sasbach um einen gemischten Befund handeln, denn aus der Grubenverfüllung stammt eine Schale mit Graphitstreifengruppen auf flächig rotbemaltem Untergrund. Die Scherbe aus Forchheim ist zunächst als Lesefund zu werten, die zusammen mit hallstattzeitlichen Funden an der Ackeroberfläche aufgelesen wurde. Wie Nachuntersuchungen ergaben, stammt sie aus einem angepflügten

Grubeninhalt. Die Scherbe aus Wyhl lag innerhalb der Brunnenverfüllung in der oberen Verfüllschicht. Hält man jedoch an der latènezeitlichen Datierung fest, wäre auch denkbar, daß während des Verfüllungsprozesses des Brunnens aus Wyhl auch Funde jüngerer Zeitstellung in die oberen Verfüllschichten eingeschwemmt worden sind.

TK 7811 – Verbleib: LDA Freiburg, Inv.Nr. Wy 93-130

R. DEHN/L. EBERENZ (J. KLUG-TREPPE)

Z a i n i n g e n siehe **Römerstein** (Lkr. Reutlingen)

Z u f f e n h a u s e n siehe **Stuttgart**